

Pränumerationspreise

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverfendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschitzka-Woglschauer Wochenblatt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingefendet: die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hainstein & Bogler (Otto Wölfe), Alois Doppelst, W. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest A. V. Goldberger In Frankfurt a. M. G. A. Daube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 43

Reschitzka, (Südungarn) 27. Oktober 1895

XX. Jahrg

Unser Provinzhandel.

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß die Existenz des Provinz-Kaufmannes immer schwieriger sich gestaltet und seine Position gegen die ehemalige angenehme Geschäftslage einen stetigen Kampf um's Dasein darstellt. Die Handelskammern regen sich allerorten, um den Niedergang zu steuern und entsenden Kommissionen, die Ursache des Verfalles zu erforschen.

Diese sind natürlich je nach Ort und Verhältnissen verschieden, im Allgemeinen aber lassen sich für uns in unserer Gegend folgende Ursachen als ungünstig wirkende feststellen.

Vor Allem leidet der Provinzhandel von der Anziehungskraft der Hauptstadt, welche noch wesentlich durch die der Hauptstadt, günstigen Personen- und Frachttarife unterkühlt wird. So hat z. B. Budapest Waarentarife für viele Güter, die von Budapest nach Auswärts gehen, die von Budapest nach Auswärts gehen, die um 40 Prozent niedriger sind als jene, die nach Budapest gelten. Der Zonentarif aber gestattet beispielsweise dem Orsovaer so billig nach Budapest zu fahren, wie nach Temesvár, ergo fährt der Kaufmann dorthin.

Die kräftige nachhaltige Einwirkung der Handelswelt auf den Provinz-Konsum durch ein Herr von Reisenden und Agenten, welche sowohl den Engrosisten wie den Detailisten das Geschäft absorbieren.

Die laue Handhabung des Hausgesetzes, in Folge welcher Käuflichkeit Reisende mit Waaren, namentlich werthvollerer Kategorien prompte Verkäufe schließen und auch förmliche mobile Waarenlager mit sich führen.

FEUILLETON.

Der Weg zum Glück.

Von Sigmund Szana.

Hätte früher, in den guten alten Zeiten, ein Klosterbruder diese Geschichte erzählen wollen: sie wäre mit farbigen Lettern auf einer Pergamentrolle gezeichnet eine Legende geworden, eine Legende zur Erbauung der gläubigen Seelen, mit ihrer Moral zum Schutz.

Jetzt wird die Geschichte zu einem Feuilleton, daß nach 24 Stunden verschwindet, sie bekommt auch ihre Moral, aber die Moral, die ich aus ihr ableite, ist jetzt eine andere, als früher es damals gewesen wäre. Denn mit der Moral, die man den Geschichten als Quintessenz entnimmt, geht es gerade so wie mit den Reiseaufzeichnungen der zwei Engländer, die in einem Koupee durch Rußland führen, der Eine saß rechts am Fenster, der andere links. Der Eine schrieb in seinen Reiseaufzeichnungen: „Der Weg nach Rußland führt durch endlose Gebirgsketten,“ der Andere wieder schrieb: „Überall, wo man fährt, Ebene.“ Und Beide hatten Recht. Natürlich

Der theuere Kredit und die größere Schwierigkeit, solchen nach Bedarf zu erlangen. Die Provinzialen der Oest.-Ung. Bank sind so disziplinär, daß der größte Kreditbedarf nur bei Mittelinstanzen zu erlangen ist, welche aber oft den doppelt hohen Bankzinsfuß anwenden.

Nachdem der Provinz-Detailskaufmann seine beste Konsum-Klientel in der nächsten Umgebung hat, ist es von großem Uebel, daß er kleine Forderungen nicht an seinem Domizil klagan kann.

Erschweren, zu hindern die an vielen Orten aus schlecht erkannten Gemeininteresse beschlossenen abnorm hohen Mauth- und Markttarife den Landleuten den regen Besuch der Städte,

Das häufig vorkommende Verschleudern von Konkurs-Massen durch gewerbsmäßige Konkursmassenhändler, wodurch die betreffende Branche auf Monate geschwächt wird. Es können über diese Geschäfte sehr grelle Schlaglichter gegeben werden.

Die verschiedenen Ausverkäufe und die Wanderlager, welche immer ein Thürchen finden, das einschränkende Gesetz zu umgehen.

Der in allen Städten auf ein Drittel reduzierte Getreidehandel, wodurch der Waarenhandel wohl am meisten Schaden litt. Der Landmann, der keine Ursache hat, die Stadt des Verkaufes wegen zu besuchen, fährt des Einkaufes wegen seltener dahin.

Der 5 Kilo-Posttarif und der analoge Tarif der sogenannten Hirsch-Post ließ in den Hauptstädten eine Anzahl sogenannter Versandgeschäfte entstehen, welche in Folge großer Publizität eine sehr enorme Menge Waaren aller Brauchen in die Provinz gegen Baar verkaufen und das Kreditgeschäft der zahlungsschwächeren Mundschaf überlassen.

nur jeder von seinem Standpunkt. So ist es auch mit der Moral, die man den Geschichten zum Schluß anhängt. Sie fällt danach aus, ob man rechts oder links sitzt.

Es gab einmal drei Freunde, begabte, fleißige Menschen, die immer zusammen studierten, zusammen lernten und arbeiteten. Als sie von allen Wissenschaften schon genügend aufgenommen und auch die gesellschaftliche Erziehung vollendet, da sprach der Eine:

Meine Freunde! Was wir bis nun lernten, das war nichts weiter als eine Kapitalansammlung. Wir haben redlich gearbeitet und jeder ein hübsches Bildungskapital beisammen. Aber dieses Kapital ist werthlos wie jedes Andere, wenn es brach liegt, man hat ebenjowenig davon, als von einem vergrabenen Schatz.

Ein Kapital bringt nur dann Zinsen, wenn man es in Zirkulation bringt. Gehen wir also hinaus in die Welt und trachten wir jetzt unser schlummerndes Kapital zu verzinsen, die Zinsen, die wir nach unserem Vermögen einsammeln wollen, daß sind die Freuden und Vergnügungen dieses Lebens.

Der so sprach, war ein hoher, schlanker Jüngling, mit

Uns hindert gleichen Weg zu betreten der Zeitungsstempel, den die Oesterreicher und Deutschen nicht haben und gerade aus jenen Ländern kommen die meisten Waarenpackete was am besten den Erfolg des billigen Inserates illustriert.

Die Rentengeschäfte von außen und am Plage überbürden die Konsumenten, machen sie in Folge der oft kolossalen Ueberpreise Zahlungsunfähig und verderben damit den normal gefunden Konsum.

Es etabliren sich hierlands zu leicht und viel zu viel junge Leute ohne Erfahrung, ohne Kapital und Nothwendigkeit — wonach bald Katastrophen eintreten, welche durch den raschen oder zu herabgesetzten Preisen besorgten Vertrieb der Waaren den konstanten Kaufmann schädigen.

Die Stagnation der Mühlen-, Sprit- und Bier-Industrie, der Mangel neuer Unternehmung wirken ebenfalls lähmend auf den Handel ein.

Diese Liste dürfte noch um ein paar deraartiger Posten verlängert werden: können, doch mit den ergreifendsten Wehklagen wird nichts geholfen, nichts geändert werden.

Diese ausgezählten Uebelstände der fortschreitenden Entwicklung entspringend, können nicht in einer unswünschenswerthen Weise behoben werden, deshalb heißt es mit den gegebenen Thatsachen rechnen und die schädlichen Einflüsse mit thatkräftiger Hand und klarem Verstand paralyziren.

Der Kaufmann soll selbst für sich sorgen; die bemutternde Unterstützung der Regierung stünde ihm schlecht.

Das beschauliche Leben, bei welchem der Chef mit dem Tschibuk im Munde vor dem Geschäfte promenirte

sorgfältig gepflegtem, blonden weichen Bart. Sein blaues Auge blickte unruhig suchend herum und was es erfaßte, das zerlegte er, dessen bemächtigte es sich vollkommen. Seine Toilette war sorgfältig und gefällig.

Dann begann der Zweite, indem er die langen Wimpern seiner im feuchten Glanz schimmernden Augen aufschlagte und seine Freunde dann mit warmen, liebevollen Blicken betrachtete:

— Geliebte Freunde. Ja, gehen wir hinaus in die schöne Welt, gehen wir unter die Menschen, dort ist unser Platz. Die Welt ist schön, dem Gott schmecke sie ja mit der leuchtenden Sonne und den Wolfenspiel mit tausendartigen Blumen und tauendüftigen Vogelstimmen, mit den Schmetterlingen und den Frauen und er gab den Menschen ein herrliches Gefühl, den höchsten Schatz: die Liebe. Mich zieht es danach, zu lieben und geliebt zu werden.

Wenn das geheimnißvolle Dunkel der Nacht sich herabsenkt, dann ergreift mich der Durst nach dem süßen schauerlichen Lippen und ich rahe im Traume an dem Herzen überdieser Wesen, aber meine Arme, die sehnsüchtig nach sich greifen, bringen mich wieder zu unserer eben Wahrheit und ich werde traurig und krank vor Sehnsucht zu lieben und geliebt zu werden.

und die Lohnzügner Alotria trieben, bis eine Kundschaft ihr Vergnügen störte, oder der Chef, der einen halben Tag im Kaffeehaus zubringen konnte und doch prosperierte, weiß die Kundschaft eine feste Domäne des Kaufmannes war, ist dahin und kommt nicht mehr. Es heißt heute von zeitlich Früh bis spät Abends wirken und schaffen, jede Kundschaft zur Zufriedenheit bedienen, deren Wünsche und Bedürfnisse erforschen und durch rechtzeitige Offerte verlangen, im Einkauf genau und im Verkauf billig sein, Zeitung und Tinte zu Offerten nicht sparen, fleißig und immer fleißig, sparsam sein und alle oben aufgezählten Ursachen werden wettgemacht, weiß sie wett gemacht werden müssen.

Der Kaufmann hat eine schwierige Lage, weiß Staat, Stadt und Gesellschaft an ihn stets die höchsten Ansprüche stellen, dafür kann er auch stolz auf seinen volkwirtschaftlich wichtigen Beruf hinweisen, welcher davor gipfelt, daß er den Produzenten die Erziehung möglich, den Konsumenten das Leben billig macht. Dem Kaufmann wird bei uns noch lange nicht die ihm gebührende Achtung und Anerkennung gezollt, aber es liegt an uns, diese je früher dem Publikum abzurufen.

Schrevertag.

Der Bogjan-Meschiser Distrikt des Krasso-Sydremer Lehrervereines hielt am 24. Oktober, Vorm. 9 Uhr im Zeichenhalle der reichthiger Bürgerschule seine erste ordentliche Versammlung. Es hatten sich zu dieser Gelegenheit Herr Oberlehrer Jozsef Gartner und Herr Gemeindevorstand Jozsef Schneider, sowie ungefähr 60 Lehrer und Lehrerinnen theils aus Meschisa, theils aus der Umgebung eingeschrieben. Vor Eröffnung der Sitzung wurden die Schulregeln, die gegen den Schülern auf Anträgen des Herrn Prof. Szenes gesammelten Mineralien und Herbarien besichtigt ebenso auch die neuanglangten Musterbände.

Nach 9 Uhr eröffnete der Präses Herr Ernst Speidl die Sitzung mit einer schön gedachten Rede in welcher er seine Mitkollegen zur Liebe gegeneinander zum friedlichen Zusammenwirken und zur Duldung ohne Unterschied der Nationalität ermahnte.

Der mit großen Beifall aufgenommenen Ansprache folgte die Verlesung der Beschlüsse der konstituierenden Sitzung durch den Sekretär Herrn Jozsef Tiz welche zur Kenntniß genommen wurde.

Hierauf wurde zur Aufklärung der Methode, die Herr Jitvan Barak bei seinem Vortrag vom Rechnen benützte eine kleine Dissertation verlesen, dem der Vortrag folgte. Nachdem die Herren Krotky, Wlaffies Maran, Mihail Frau Papp u. s. w. theils pro theils contra gesprochen hatten, wurde der Vortrag als gelungen erklärt.

Die Thesen, die in der konstituierenden Sitzung ausge-

worden. Kommt, suchen wir das Schönste und Herrlichste; die Liebe...

Während er so sprach, glühten seine schönen Augen, sein bleiches Gesicht färbte sich langsam, und sein schöner, fassenduriger Mund hauchte die Worte wie Seufzer in die Luft...

Der Fittre war ihm nun kalt und bewegungslos gestanden, sein Blick harrte immer wie grübelnd auf der Erde, und seine Lippen preßten sich wie im angestrengten Denken fest zusammen. Er begann leidenschaftslos, kalt, mit der ruhigen Sicherheit leiser Uebersetzung:

— Hört Freunde, Ihr jagt Phantomen nach. Die Liebe, die Liebe die Vergnügungen, das sind Gaukelbilder. Eines auf dieser Welt ist untraglich: Die Wissenschaft. Die Liebe zur Wissenschaft beträgt nicht, deren Freuden sind unendlich. Die Wissenschaft ist ewig, wie die Welt selbst. Dort nur bei ihr, findet Ihr, was Ihr sucht.

Sie betäubt und bezaubert nicht, wie die anderen Freuden, sie beflücht nachstern. Alle anderen Genüsse ziehen Euch in den Staub hinab.

Die Wissenschaft erhebt Euch über den Menschen, das Menschliche. Kommt, lernen und forschen wir, glaubt mir das höchste, die Räthsel der Natur zu lösen, im

schrieben wurden u. zwar: Was hat der Lehrer zu thun, daß seine Schüler, die Ordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit lieben mögen und durch welche Vorkehrungen sollen die Kinder gewöhnt werden, den Vorschriften der Gesundheitslehre nachzukommen? arbeitete Herr Prof. Arnold Szenes in so lobender Weise aus, daß ihm die Versammlung auf Antrag des Herrn Speidl protokoll. Dank widmete.

Der Vortrag des Herrn Prof. Adolf Szenes über den Anschauungsunterricht in der Schule und welche diese Gegenstände sind, die der Lehrer sich selber anschaffen resp. mit Hilfe der Schüler sich aneignen kann, wurde allgemeiner Beifall gesendet und nachdem Herr Ludwig Mottl die Vorzüge der Vorlesung erörtert, wurde Herrn Szenes protokollarischer Dank gesagt, seine Arbeit zur Veröffentlichung in das Organ des Lehrervereines einzusenden beschlossen.

Hernach wurde die Zeit der nächsten Lehrertage für Monat Mai in Bogjan beschlossen.

Zur Authentifizierung des Protokolles wurden die Herren J. Mottl und Schaffer gewählt. Vor der Tagesordnung wurde an Herrn Schulininspektor Dr. Johann Dengl und an den Präses des Komitats-Lehrervereines Jozsef Donkly Begrüßungsdepeschen entsendet.

Um 1 Uhr fand im Hotel Klemens ein Bankett statt zu welchem sämtliche Theilnehmer sich einfanden.

Dieses verlief in sehr animierter Stimmung und hatten die Herren Speidl, Albi, Schiffer, und Maran, sowie Herr Gemeindevorstand Schneider, der den Reigen eröffnete Toaste gesagt.

Es war bereits 4 Uhr als das Bankett zu Ende war. Hierauf gingen einige Anwesende, unter Führung des Hrn. Arpad v. Biro die hiesigen Werke besichtigen.

Wochen-Chronik

Personellen. Für die hiesigen Werke und Fabriken sind folgende Nennungen von der Domänen-Direktion herabgelangt u. zw. wurde Herr Max Hermann definitiv zum Maschineningenieur der Maschinenfabriks- und Brückenabtheilung, Herr Bela Keszler definitiv zum Hütteningenieur der Puddlings- und Walzhütte und Herr Franz Schröckenstein definitiv zum Bergingenieur des Szekuler Hüttenbergbaubetriebes ernannt. — An Stelle des im Monat April verstorbenen r.-kath. Seelsorgers Herrn Franz Kopping wurde für die unter dem Patronate der Staatsbahngesellschaft stehende Kirchengemeinde Rasnik (nächst Krassova) Sr. Hochwürden Herr Franz Rasnik zum Pfarrer ernannt.

Transferirung. Herr Anton Sandor, k. ung. Post- und Telegraphenbeamter hier, wurde in gleicher Eigenschaft nach Orsova versetzt. Mit großem Bedauern haben wir diese Kunde vernommen, da Herr Sandor durch sein stets freundliches Entgegenkommen

füßigen Geistesflug die höchsten Gipfel menschlichen Denkens zu erklimmen.

Und er schwieg still, die Augen in Ekstase mit einem Seherblick in die Ferne gerichtet.

Aber die Freunde konnten sich nicht einig über den einzuschlagenden Weges. Benvuß waren sie sich nur des Zielles, nach dem sie strebten, es hieß: das Glück. Danach lechzten sie, darum wollten sie ringen, das sahen sie vor sich schweben als Kampffeld.

Der Erste begann wieder:

— Freunde, wir wollen alle drei glücklich sein, nur ein Weg führt zu dem Ziel, nur ein Mittel, das heißt Geld.

Die Menschen haben ein Zauberelixir gefunden, es ist das größte unter allen Wundern, das Wunderbarste, wer es besitzt, der besitzt Alles, wem es gehört, dem gehört Alles. Das Zauberelixir hat nur eine Form, einen Namen, es verschafft aber in jeder Form tausenderlei.

Es schafft Dir Diener und macht Dich zum Herrn, es schafft Dir Liebe und bringt Dir Die Herzen nahe, es macht Dich wissend. Freunde, wenn wir Geld besitzen werden, so haben wir das Glück, die Liebe und das Wissen erreicht, Suchen wir Geld.

dem allgemeinen Publikum gegenüber, sich die Sympathien Aller im seltensten Maße errungen hat, aber auch im Interesse des hiesigen geselligen Lebens ist seine Transferirung von hier bedauerlich, hat doch Herr Sandor so viel beigetragen, um dasselbe je unterhaltlicher und interessanter zu gestalten. Aus Anlaß seines Scheidens von hier, findet im Hotel „Klemens“ ein Abschieds-Bankett statt. Möge es ihm auf seinen neuen Bestimmungsorte wohl ergehen!

Die erste Zivilehe in Meschisa. Wie alles Neue seinen Reiz hat, so hat man auch der ersten Trauung nach zivileherlichem Gesetze bei uns mit begreiflicher Spannung und großem Interesse entgegengesehen. Diese Neugierde unseres Publikums wurde am 22. d. M. befriedigt, an welchem Tage der hiesige Matrikelführer Herr Emanuel Barb das erste Paar den Bestimmungen des neuen Gesetzes über Eheschließungen gemäß fürs Leben verbunden hat. So einfach und prunklos auch dieser Akt vor sich geht, hat er immerhin ein feierliches, man könnte sagen weihvolles Gepräge durch seinen Ernst und würdevollen Schlichtheit. Dienen Eindruck hat es auf alle Anwesende, welche sich aus den ersten Persönlichkeiten unseres Ortes rekrutirt, gemacht, als Jrl. Zette Schwarz aus Meschisa und Herr Sig. Deutsch aus Budapest durch den erwähnten Matrikelführer getraut wurden. Nach der rasch vollendeten Amtshandlung hielt Herr Barb eine herzliche Gratulationsrede an das neuverbundene Paar, welche nicht nur bonale Wünsche enthielt, sondern auch von patriotischer Begeisterung durchweht war. In ähnlicher Weise verlief auch die erste Zivilehe in Meschisa, wo am 23. d. M. als erstes Paar Jakob Nikolaj und Eva Purkavicsa beide aus Doman nächst Meschisa, durch den Matrikelführer Herrn Jozsef Schneider zivileherlich getraut wurden.

Familienunterhaltung. Verlassenen Samstag den 19. Oktober fand im Gasthause des Herrn Anton Nährkraut eine von einem Comite der Maschinenfabrik arrangirte Familienunterhaltung statt, welche als äußerst gelungen bezeichnet werden muß. Bei Zigeunermusik unterhielt man sich dort bis zeitlich morgens auf das Gemüthlichste. Ganz besonders müssen wir die Küche der Frau Nährkraut hier erwähnen, über deren exquisite Speisen sich jeder Anwesende lobend äußerte. Auch die Getränke des Herrn Nährkraut verdienen vollstes Lob.

Rom Schützenverein. Das letzte Schießen in diesem Jahre findet heute statt. Dasselbe beginnt um 9 Uhr vorans wird Abends geschossen. Bei ungünstiger Witterung findet das Schlußschießen nächsten Sonntag statt.

Bahnärztliches. Dr. H. Vereach, Zahnarzt aus Wien, trifft morgen Montag den 28. Oktober in unserem Orte ein, und wird im Hotel „Central“, Zimmer Nr. 3. zahnärztliche Praxis ausüben, worauf wir Zahnleidende ganz besonders aufmerksam machen. — Die

Der Zweite sprach:

Nur durch ein Mittel gelangen wir zum echten Glück, es heißt: Liebe.

Sie ist nicht künstlich und kann uns nicht entwendet werden. Es ist ein Schatz klingender wie alles Gold, leuchtender wie alle Edelsteine. Wer geliebt wird, der ist glücklich, zögern wir nicht, suchen wir die Liebe.

Der Dritte begann:

Meine Wissenschaft lehrt mich, daß des Menschen Wahn sie umfängt und der Kampf dagegen vergebens ist. Darum will ich Euch auch nicht weiter zu überzeugen versuchen aber glaubet mir, der Weg den ich wähle ist der sicherste. Die Wissenschaft führt zum Glück. Das Wissen macht glücklich. Ihr wollt meinen Weg nicht betreten, ich den Euren nicht. Gut, reichen mir uns die Hände und scheiden wir, jeder verfolge seinen Weg und nach Jahren wollen wir uns wieder treffen.

Sie schieden.

(Schluß folgt.)

Zahnärztliche
verhältni
hier ang
dürfen

in einer
ramtreib
Arbeit
wo und
bleibt

größten
gestellt,
lang Zo
Si

waren
Land, D
aufgethe
Theilung
reiche ein
nämlich

tember
und am
Aufsteil
die das
Desterrei
Polen,
bens am
sal kein
reich ist
wenig in
Stunde
Minister
Polen a
unter

Die
Ginseiner
eingelöst
Millione
Von dem

Goldes
den bish
lionen G
der noch
1763 W
aber noch
Millionen
Zirkulatio
worden

Fra
Presse“
des me
Universit
Stellung
wegen Z
vorzuber

Der
wird gen
Bela W
feulotter
von 80.
Zell

interessan
Dort hat
ten We
gestürzt,
wurde ge
war ein
nur in de
nicht theil
schönes W
war die
Frau ver
sie anbete
eine häßl

sich die Sym-
ngen hat, aber
gen Lebens ist
ch, hat doch Herr
be je unterhalt-
us Anfalls seines
„Mlemens“ ein
auf seinen neuen

Wie alles Neue
ersten Frauung
mit begreifliche
gen gesehen, Diese
n 22. d. M.
e Matriführer
den Bestimmung-
zungen gemäß
ch und prunklos
immerhin ein
es Gepräge durch
eit. Dieren Ein-
che sich aus den
ruthen, gemacht,
und Herr Sig.
shaten Matrifel-
sch vollendet
herzhaftes Gevatur-
ar, welche nicht
auch von patrio-
tischer Wille
Keschiza, wo am
Kolae und, Cor
Keschiza, durch
einer ziofchrech-

den Samstag den
ern Anton Näre-
hinjabrit arran-
he als äußerst
i Zigeuneramt
orgens auf das
wir die Küche
der deren exquisit
iserte. Nach die
en vollstes Lob.
chicken in diesem
m 9 Uhr morgens
Witterung findet

), Zahnarzt aus
Oktober in unse-
entral“, Zimmer
voraus wir Zahn-
achen. — Die

zimu echten Glück,
g nicht entwendet
alles Gold, leucht-
erd, der ist glücklich

es Menschen Wahn
ens ist. Darum
gen versuchen aber
der sicherste. Die
en macht glücklich
den Gwigen nicht.
den wir, jeder ver-
wie uns wieder

Zahnärzte Dr. Osterleher u. Mayer, mußten Familien-
verhältnisse wegen, verfloßene Woche, nachdem sie kaum
hier angekommen sind, Keschiza wieder verlassen, um
bürken in 2 Monate wieder hier eintreffen

Zigeunerwesen. Wir glauben kaum daß noch
in einem zweiten Orte sich so viel Zigeunergesindel he-
ramtreibt, wie hier in Keschiza. Unter dem Vorwand
Arbeit zu suchen, treten sie in jedem Hofe ein, doch
wo und was ihnen nur möglich ist, wird gestohlen. Wo
bleibt da die Polizei?

Der „Keschizer Bote“ reich illustriert, und selbst den
größten Kalendernanforderungen entsprechend ist bereits fertig
gestellt, und kann um den Preis von 40 kr. in der Buchhand-
lung Josef Eisler bezogen werden.

Ein interessanter Gedenktag. Am 24. Oktober
waren es hundert Jahre, daß Polen zwischen Ruß-
land, Oesterreich und Preußen bis auf letzte Resten
aufgeteilt wurde. Es war das die entscheidende 3.
Theilung Polens, die dem einst so mächtigen Kaiser-
reiche ein Ende machte. Die Theilung Polens wurde
nämlich in 3 Akten bewerkstelligt. Am 18. Sep-
tember 1773 erste, am 4. Jänner 1793 die zweite
und am 24. Oktober 1795 die dritte und endgültige
Auftheilung. Von den 751.000 Quadratkilometer
die das polnische Reich im Jahre 1773 besaß, erhielt
Oesterreich schließlich 174.148 Quadrat-Kilometer. Die
Polen, die auf diese Weise Oesterreicher wurden, ha-
bens am besten getroffen. In Rußland ist ihr Schick-
sal kein angenehmes. In Preußen gehts an. In Oester-
reich ist ihrer nationalen und bürgerlichen Freiheit so
wenig in den Weg gelegt, daß sie dem Reiche zur
Ehre die einzig möglichen Persönlichkeiten für die
Ministeranteile liefern. In Oesterreich können die
Polen an dem für sie sonst niederdrückenden Gedenktag
unter Thränen lächeln.

Die Einziehung der Staatsnoten. Von den
Einfersnoten sind bis Ende September 559 Millionen
eingelöst und vernichtet worden, so daß nur noch 1.9
Millionen von ihnen sich im Umlauf befinden. —
Von den Staatsnoten zu fl. 5 und 50 sind 79.8 Mil-
lionen aus dem Verkehr gezogen. Insgesamt wur-
den bisher Staatsnoten im Betrage von 135.3 Mil-
lionen Gulden aus dem Verkehr gezogen. Der Betrag
der noch einzulösenden Staatsnoten beziffert sich mit
176.3 Millionen Gulden. Im Umlauf befinden sich
aber noch 118.7 Millionen, weil anstatt der 42.2
Millionen, die zur Maximalgrenze der Salinenz ein-
zirkulation fehlen, gleichfalls Staatsnoten ausgegeben
worden sind.

Frauen als Mediziner. Wie die „Neue Freie
Presse“ vernimmt, tritt demnächst in Folge Beschlusses
des medizinischen Professoren-Kollegiums der Wiener
Universität ein Komitee zusammen, um die grundsätzliche
Estellungnahme des Kollegiums gegenüber der Fragen
wegen Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin
vorzubereiten.

Der verschente Haupttreffer. Aus Großwardein
wird gemeldet: Der Direktor der Lotterie Sparkassa
Bela Wagnitz hat an einem seiner Freunde ein Klas-
senlotterielos verschent, welches mit dem Haupttreffer
von 80.000 Kronen gezogen wurde.

Selbstmord aus Rache. Einen psychologisch sehr
interessanten Fall melden die Großwardeiner Blätter.
Dort hat sich der Bagatelrichter Moriz Kevai vorges-
tern Abends in selbstmörderischer Absicht in die Kőrös
gestürzt, wo er auch ertrunken ist. Der Leichnam
wurde gestern Morgens aus dem Wasser gezogen. Kevai
war ein fleißiger, tüchtiger Beamter der sein Glück
nur in der Familie suchte konnte gerade dieses Glückes
nicht theilhaftig werden. Er hatte vor vier Jahren ein
schönes Mädchen aus Nagybalonta geheirathet, doch
war die Ehe eine höchst unglückliche und die junge
Frau verließ vor zwei Monaten ihren Gatten, der
sie anbetete, nachdem sie ihm in seinem Amtszimmer
eine häßliche Szene gemacht hatte. Kevai hatte sich

nämlich vor nicht ganz drei Jahren auf 5000 fl. ver-
sichert und die Frau forderte von ihm, ehe sie abreise,
die Herausgabe der Polizza. Kevai wollte die Polizza
jedoch nur dann hergeben, wenn die Frau blieb. Es
folgte ein heftiger Wortwechsel und die Frau ließ sich
Thätlichkeiten gegen den kranken Gatten hinreißen, so
daß ein Polizist interveniren mußte. Darauf warf
Kevai die Polizza unter Flüchen der Frau hin. Vor-
gestern spät Nachts entfernte sich Kevai vom Hause
und am Morgen wurde sein Leichnam aus der Kőrös
gezogen. Einige Tage vorher hatte er einen Bekannten
gesagt, er werde sich umbringen, damit seine Frau den
versicherten Betrag nicht heheben könne. Dem nach
den Bedingungen der Versicherung wird die versicherte
Summe im Falle des Selbstmordes nur dann ausge-
zahlt, wenn dieser drei Jahre nach Abschluß der Ver-
sicherung verübt wird. Diese drei Jahre wären aber
erst in drei Wochen voll geworden. . . So beging
denn Kevai den Selbstmord aus Rache. Er ließ nichts
Schriftliches zurück, wohl aber fand man auf den Fuß-
boden seines Zimmers eine zerissene Fotografie — die
seiner Gattin.

Die sozialdemokratischen Lehrbuben. „Wie die
Alten jungen, so zwitschern die Jungen“. Jüngst hatte
eine Genossenschaftsvertretung die Meister aufgefordert
ihre Lehrlinge mehr zu beaufsichtigen. Hierauf nun
schrieben die sozialdemokratischen Lehrlinge an die Ge-
nossenschaftsvertretung einen Brief, welchem wir fol-
gendes entnehmen:

„ . . . Auch soll den Jungen von 16 Jahren
aufwärts das Rauchen und ein Mädl nicht verboten
sein. Mit 16 Jahren ist er kein Junge mehr, sondern
ein junger Mann. Der Sonntag gehört uns, und da
können wir thun, was wir wollen, also auch in so-
zialdemokratische Versammlungen gehen. . . Im ande-
ren Falle soll Ihr die Macht der sozialdemokratischen
Lehrlinge zu fühlen bekommen.“

Wirklich köstlich. Wir werden auf diesen Wegen
noch weit kommen!

Eine Tragödie aus Irthum. Aus dem Dorfe Uf-
falu im Hunyader Komitat wird eine erschütternde Tragödie
gemeldet. Der dortige Bauer namens Johann Kovacs
lebte mit seiner Frau auf schlechtem Fuße. Es war die
alte Geschichte. Das Weibchen war jung und lebenslustig,
der Mann hatte schon graues Haar. Jüngst kam Kovacs
des Abends spät nach Hause, im Fenster seiner Wohnung
sah er Licht brennen, und sofort erwachte seine alte Eifersucht.
Er begab sich zu seinem Nachbar und ließ sich dessen Woge-
stinte aus, er wollte sagte er, aufs Feld hinaus auf den An-
stand. Mit der geladenen Waffe begab er sich wieder zu
seinem Hause und sah vom Fenster aus, wie sich seine Frau
bei Wein und Braten unterhielt. Das Blut stieg ihm zu
Kopfe er hob die Waffe und schuß. Die Kugel traf den Un-
bekannten an der Schläfe, drang durch seinen Kopf und
bohrte sich der jungen Frau in die Brust. Beide Opfer stie-
len sofort todt nieder. Die durch den Schuß aufgeschreckte
Bevölkerung des Dorfes lief herbei, doch gelang es dem
Mörder zu entkommen. Die eingeleitete Untersuchung ergab
die Grundlosigkeit des Verdachtes des Kovacs, da der Er-
mordete der leibliche Bruder der unglücklichen jungen Frau
gewesen war.

Matrikelamts-Anzeigen.
Vom 18 bis inklusive 26. Oktober 1895.
Geburts-Anzeigen:
Michael Sandor 1 Kn. — Josef Mareš 1 Mädchen
Martin Mareš 1 Knabe
Geboren:
Sigmund Dentsch und Jetti Schwarz
Gestorben:
Helene Dragomir 18 Jahre alt — Michael Redelso-
vics 3 Wochen — Josef Brückmayer 76 Jahre alt — Karl
Foder 1 Monat — Andreas Kania 37 Jahre alt — Adam
Kocsis 1 Tag alt

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 pr. Meter — japanische, chinesische etc. in den
neuesten Dessins und Farben — sowie schwarz, weiß
und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65
per Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.
circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins
c.) Porto- und Zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Dop-
pelttes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof-
Zürich.

Zahnarzt Dr. H. Berdach aus Wien,

beehrt sich einem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß
er von

Montag den 28. Okt. angefangen

einige Tage hindurch zahnärztliche Ordination abhalten werde
in welcher sämtliche ins Fach schlagende Operationen wie:
**Schmerzloses Zahnziehen, Plombirungen in Gold,
Silber und Email, Stifzähne, Idealkronen, künst-
liche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk
mit und ohne Gaumenplatte etc., den modern-
sten Anforderungen entsprechend vorgenommen
werden.**

Ordination im Hotel „Central“ Zimmer Nr. 3.
von 8—12 und von 2—5 Uhr.

Trohu ermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung



Illustrirte Frauen-Beitrag

erscheinebe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern, vom 1. Jänner 1895 ab
enthaltend je:

- 2 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuille-
tons, Redactions Post. Aus dem Feiertage. Jährlich
etwa 200 Vollbilder und Text Illustrationen.
- 4 Seiten Beiblatt: Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der
Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
- 12 Seiten Modenblatt: Toiletten und Handarbeiten. Jähr-
lich etwa 2000 Abbildungen. — Ferner jährlich:
- 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern; — 24 farbige
Modenbilder, mit gegen 160 Figuren; — 8 Extra-
Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Das Ganze in farbigen Umhüllungen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jeder-
zeit Abonnements zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl.
50 kr. ö. W. vierteljährlich an. — Außerdem erscheint ein-

Große Ausgabe
mit jährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahrs
Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 fl. 55 kr. ö. W. Probe
Heft gratis und franco in allen Buchhandlungen.
Normal-Schnittmuster, besonders ausgezeichnet zu 18 kr. par-
tostrei.

Berlin W, 35; — Wien I, Opernplatz 18

Eröffnungs-Anzeige.

Erbesgefertigter erlaube mir dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich

am 20. Oktober

die in allen Theilen neu renovirten

Zoffmann'schen Gasthauslokalitäten

übernommen habe, und werde ich stets bemüht sein durch aufmerksame, prompte Bedienung und Verabfolgung guter Speisen und Getränke mir das Vertrauen des P. T. Publikums im vollsten Maasse zu erwerben

Besonders mache ich das P. T. Publikum auf meiner exquisiten Küche aufmerksam. Ich verabfolge schmackhafte billige Kost sowohl im als auch ausser dem Hause

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Georg Stojanovics, Gastgeber.

JOSEF EISLER, Uhrmacher

im Stadlmann'schen Hause

empfehl dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich sortirtes Lager aller Gattungen



Uhren-, Gold u. Silberwaaren



zu den billigsten Preisen.

Reparaturen

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen verfertigt.

Josef Eisler,
Uhrmacher.